

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Entscheidung der Europäischen Zentralbank, ihre Anleihekäufe zumindest in den ersten neun Monaten 2018 und ggf. auch darüber hinaus fortzuführen, hat zu weiteren Kursgewinnen an den Aktienmärkten geführt. Die Renditen an den Anleihemärkten fielen nach den Aussagen der EZB, da die Unterstützung der Notenbank weiter anhalten wird.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker

 Union
Investment

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Europäische Zentralbank beflügelt Aktienmärkte
- Deutscher Bank gelingt Kostenreduktion
- Online-Riese Amazon wächst weiterhin rasant

Renten:

- EZB verlängert Ankaufprogramm um neun Monate
- Anleihen aus der Peripherie gefragt

Ausblick:

- Sitzung der US-Notenbank Fed
- Euroraum: Bruttoinlandsprodukt Q 3
- USA mit Arbeitsmarktdaten für den Oktober

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 27.10.2017 ca. 16:00	seit 20.10.2017	seit 30.12.2016
Dow Jones	23.369	0,2%	18,3%
EURO STOXX 50	3.650	1,3%	10,9%
Dax 30	13.215	1,7%	15,4%
Nikkei 225	22.008	2,6%	15,0%
MSCI Emerging Markets	59.444	-0,7%	24,7%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,41%	-4 BP	20 BP
Iboxx Euro Sovereign	232,65	0,2%	0,0%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	44 BP	-1 BP	-28 BP
US-Leitzins	1,25%	0 BP	50 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,45%	6 BP	0 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,16	-1,7%	10,2%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	52,66	2,3%	-2,0%

Aktien

Europäische Zentralbank beflügelt Aktienmärkte

Im Fokus der Aktienanleger stand in dieser Woche die Sitzung der Europäischen Zentralbank am Donnerstag (s. auch Rententeil). Ihre Entscheidung, trotz der Halbierung der Anleihekäufe auch im kommenden Jahr und ggf. auch darüber hinaus weiterhin in großem Stil Wertpapiere aufzukaufen, sorgte bei den Börsianern für Begeisterung. Der DAX-Index konnte sich deutlich oberhalb der Marke von 13.000 Punkten etablieren. Der Euro gab gleichzeitig kräftig nach.

Auch in Übersee verzeichneten die Börsen Rekordstände. Gute Unternehmenszahlen als auch Hoffnungen auf ein Zustandekommen der großen Steuerreform sorgten für Kursgewinne in den USA. Die erstaunlich lange Gewinnserie in Japan ging diese Woche zu Ende: Nachdem die Tokioter Börse zuvor 16 Sitzungen in Folge höher geschlossen hatte, gab es am Mittwoch den ersten Kursrücksetzer.

Deutscher Bank gelingt Kostenreduktion

Deutschlands größtes Geldhaus gab am Donnerstag einen überraschend hohen Gewinn für das abgelaufene dritte Quartal des Jahres bekannt. Zwar waren die Umsätze weiterhin rückläufig und besonders die Erträge im Investmentbanking und im Handel mit Wertpapieren brachen ein, dagegen sorgten geringere Kosten für Rechtsstreitigkeiten und der laufende Personal- und Filialabbau für Entlastung auf der Kostenseite. Insgesamt konnte die Bank die Kosten im dritten Quartal um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 5,7 Milliarden reduzieren.

Das Nettoergebnis des Konzerns lag mit 649 Millionen Euro mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahresquartal und gleichzeitig deutlich höher als die durchschnittlich von Analysten erwarteten 586 Millionen Euro. Gleichzeitig gab Vorstandschef John Cryan gestern bekannt, dass der Name der Tochter Sal. Oppenheim aufgegeben wird, da es nie gelungen sei, die Marke zu alter Stärke zurückzuführen. Nach 230 Jahren endet damit die Geschichte des einst so traditionsreichen Bankhauses. Die verbleibenden Kunden und Geschäfte werden bis zum kommenden Jahr auf andere Bereiche der Großbank aufgeteilt. Die Anleger honorierten die Zahlen der Deutschen Bank nicht. In einem freundlichen Gesamtumfeld gab die Aktie des Unternehmens nach. Aus Händlerkreisen hieß es, das operative Geschäft der Bank laufe nach wie vor zu schwach für einen nachhaltigen Anstieg der Aktie.

Online-Handelsriese Amazon wächst weiter rasant

Dank der jährlichen Rabattschlacht „Prime Day“ und des boomenden Cloud-Geschäfts hat Amazon seine Umsätze im dritten Quartal kräftig steigern können: Die Erlöse kletterten um 34 Prozent auf insgesamt 43,7 Milliarden US-Dollar. Dagegen fiel der Gewinn mit 256 Millionen US-Dollar zwar gering aus, das Unternehmen führte aber erneut eine milliardenschwere Investitionsoffensive in verschiedenen Bereichen durch. Trotz des Anstiegs der Unternehmensausgaben im Jahresvergleich um über elf Milliarden auf 43,4 Milliarden US-Dollar wurden die Erwartungen der Analysten sowohl bei Umsatz als auch Gewinn deutlich übertroffen. Die Anleger reagierten daher begeistert auf das Zahlenwerk. Nachbörslich stieg die Aktie um fast acht Prozent an.

Renten

EZB verlängert Ankaufprogramm um neun Monate

Seit über zwei Jahren kauft die Europäische Zentralbank (EZB) nunmehr bereits im großen Stil Anleihen auf. Neben Staatsanleihen haben die Währungshüter auch Unternehmenspapiere und Covered Bonds im Wert von über zwei Billionen Euro erworben. Am Donnerstag wurde nun beschlossen, die Käufe um weitere neun Monate zu verlängern. Ab Januar 2018 werden die Notenbanker jedoch monatlich nur noch 30 statt wie bisher 60 Milliarden Euro ankaufen. Die EZB behält sich vor, das Programm danach erneut zu verlängern oder - wenn nötig - wieder aufzustoßen. Damit kommt es also nicht zu einer schnellen Wende in der Geldpolitik. Vielmehr gehen die Notenbanker sehr behutsam vor und wollen eine verschnupfte Marktreaktion, wie sie es seiner Zeit in den USA gab, in jedem Fall vermeiden. Damals kam es innerhalb kurzer Zeit zu deutlich steigenden Renditen. Dies ist nun nicht zu erwarten, denn die EZB wird auch die Beträge aus fällig werdenden Anleihen wieder reinvestieren. Anleger, die gehofft haben, dass ein Ende des Niedrigzinsumfeldes bevorsteht, müssen sich weiter gedulden. Die Botschaft der EZB ist klar: Leitzinserhöhungen stehen erst lange nach dem Ende des Kaufprogramms an. Aufgrund der aktuellen Beschlusslage ist damit nicht vor 2019 zu rechnen. Blickt man auf die Kurse von entsprechenden Derivaten, dann steht ein erster Zinsschritt frühestens im Herbst 2019 an. Es verwundert daher nicht, dass die Marktreaktion ausgesprochen positiv ausfiel. Am Rentenmarkt stiegen die Notierungen, weil die EZB als Käufer noch lange erhalten bleibt und vorerst nicht mit einer Zinswende zu rechnen ist. Von in der Spitze 0,5 Prozent am Mittwoch ermäßigte sich die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen bis zum Freitag auf 0,41 Prozent.

Anleihen aus der Peripherie gefragt

Die fortwährenden Käufe der EZB stellen vor allem für die europäischen Peripherieländer eine wichtige Unterstützung dar. Entsprechend positiv wurde daher der Beschluss aufgenommen. Einmal mehr in diesem Jahr entwickelten sich Anleihen aus Spanien oder Italien besser als Bundesanleihen. Mit Blick auf Italien ist dies nicht sonderlich verwunderlich, schließlich gab es überdies gute Nachrichten. So wurde die neue Wahlrechtsreform nach dem Abgeordnetenhaus nun auch vom Senat gebilligt. Mit der Reform sollen stabilere Verhältnisse geschaffen werden. Das neue Wahlrecht ist eine Mischung aus Verhältnis- und Mehrheitswahlrecht. In Italien muss spätestens im Mai 2018 gewählt werden. Protest kam vor allem von der 5-Sterne-Bewegung. Die eurokritische Partei vereint in den aktuellen Umfragen den größten Stimmenanteil auf sich und wäre klarer Verlierer der längst überfälligen Reform.

Wesentlich überraschender war hingegen die gute Entwicklung in Spanien. Auch dort kam es bei Staatsanleihen zu rückläufigen Renditen, obwohl der Kampf um die Unabhängigkeit Kataloniens in eine neue Runde ging. Barcelona ist von Madrid zwar nur wenige Autostunden entfernt. Derzeit liegen aber Welten zwischen beiden Städten. Während Madrid derzeit daran arbeitet die Regionalregierung zu entmachten, steigt der Druck auf die Katalanen die Unabhängigkeit auszurufen. Nicht nur aufgrund des ungewöhnlich warmen Wetters in Spanien, dürfte es wohl ein heißes Wochenende werden. Am Anleihemarkt ist das aber wie gesagt bislang kaum ein Thema.

Ausblick

Im Fokus der Marktteilnehmer stehen in der kommenden Woche neben der Sitzung der Fed am Mittwoch insbesondere die Arbeitsmarktdaten aus Übersee zum Wochenschluss am Freitag. Die Wirbelstürme Harvey und Irma hatten im September dafür gesorgt, dass die Anzahl der Beschäftigten in den USA erstmals seit 83 Monaten um 33.000 gesunken war. Diese Entwicklung war vor allem auf Florida zurückzuführen (Rückgang der Beschäftigtenzahl um 127.000).

Im Monat Oktober sollte es aufgrund der Normalisierung der Lage zu einer deutlichen Gegenbewegung kommen. Laut Konsensprognose dürfte das Beschäftigtenplus bei 308.000 liegen, also deutlich oberhalb des Trends von 170.000.

Innerhalb des Euroraums wird die erste Schätzung für das Bruttoinlandsprodukt am Dienstag für das dritte Quartal zeigen, dass die Wirtschaft weiterhin kräftig wächst. Ein Ende des Aufschwungs ist aufgrund der ultra-lockeren Geldpolitik der Europäischen Zentralbank weiterhin nicht in Sicht. Die extrem niedrigen Zinsen machen sowohl für Verbraucher als auch Unternehmen die immer noch hohe Verschuldung tragbar. Sie stellt damit kein Hindernis für höhere Konsum- und Investitionsausgaben dar. Die gute konjunkturelle Lage schlägt sich allerdings weiterhin nicht in einer höheren Inflationsrate nieder, diese sollte auch im Oktober nur leicht oberhalb der Marke von einem Prozent liegen.

Termine

Montag, 30.10.2017	Keine marktrelevanten Daten
Dienstag, 31.10.2017	CHN: Einkaufsmanagerindex für verarbeitendes Gewerbe (Okt.) JPN: Arbeitslosenquote; Industrieproduktion (beide Sep.) EWU: Bruttoinlandsprodukt Q3 (vorläufige Schnellschätzung); vorläufige Verbraucherpreise (beide Okt.); Arbeitslosenquote (Sep.) USA: Verbrauchervertrauen Conf. Board (Okt.) Q3: BNP, Pfizer, Ryanair, Sony
Mittwoch, 01.11.2017	GBR: Einkaufsmanagerindex für verarbeitendes Gewerbe (Okt.) USA: ISM-Index für verarbeitendes Gewerbe (Okt.) Zinsentscheid der Fed Q3: Facebook
Donnerstag, 02.11.2017	EWU: endgültiger Einkaufsmanagerindex für verarbeitendes Gewerbe (Okt.) USA: Erstanträge Arbeitslosenunterstützung Zinsentscheid der Bank of England
Freitag, 03.11.2017	USA: Beschäftigte außerhalb der Landwirtschaft; Arbeitslosenquote; ISM-Index Dienstleistungen (alle Okt.) Q3: Air France

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
27. Oktober 2017, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt